

Schorndorfer Anzeiger

W. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Donnerstag den 19. Oktober 1893.

Einzelnenpreis: eine viergehaltene Seite oder deren Raum 10 Pf. Abonnementpreis in Schorndorf vierteljährlich 1 Mk. 10 Pf., durch die Post bezogen in Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pf.

21. Oktober
Filial-Verein.
(Kalender.)

Schwarzer Thee
neue Ernte, hochfein im Geschmack und Aroma empfiehlt, offen und in Packung die
Gaupp'sche Apotheke.

Göppingen.
Rahnschaub
(auch Wäfen oder Pfeifengras genannt) kauft und bezahlt die höchsten Preise
Fr. Häberle,
Ludwigsstraße 5.

Mariabrunn. Magentropfen
(genannt Baiertische Hausdroppen) sollten in keiner Familie fehlen; sie sind ein sicher wirkendes Mittel bei schlechter Verdauung u. Unwohlsein, Magenbeschwerden, etc. etc. Fracon 50 Pf. Apoth. J. Schrader's Nachf., Feuerbach b. Stuttgart, Stuttgarter Hirschapotheke. Zu beziehen durch alle Apotheken. In Schorndorf bei Apotheker Palm.

Bergmann's Schuppenpomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschuppen und wird f. den Erfolg garantiert, à Fl. M. 3,- bei
Friseur J. Damian.

Carbol-Theer-Schwarze-Seele
v. Bergmann & Co. Berlin u. Frankfurt a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege alles bisher dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen u. Flecken, Mitesser, Sommerspross, etc. Stück 50 Pf. bei
C. Fischer, Seifenfabrik.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 14. Okt.

1 halb Kilo süße Butter	M. 1.10—1.20
1 " " saure Butter	M. 1.—1.10
1 " " Rindschmalz	1.80
1 " " Schweineschmalz	—70
1 Liter Milch	—16
10 frische Eier	65—70
1 Kilo Weißbrot	—26
1 Kilo Halbweißbrot	—24
1 Kilo Schwarzbrot	—20
1 Paar Wäfen wiegen 80—120 Gramm	—
1 halb Kilo Mehl Nr. 0	—19
1 " " Mehl Nr. 1	—17
1 " " Kartoffeln	—5
1 " " Erbsen	—18
1 " " Linsen	—26
1 " " Bohnen	—17
1 " " Schenfleisch	—70
1 " " Rindfleisch	—55
1 " " Schweinefleisch	—65
1 " " Kalbfleisch	—60
1 " " Hammelfleisch	—54
1 Gans	4.50
1 Ente	2.50
1 Guhn	1.50
1 Taube	—45
50 Kilo Kartoffeln	8.— bis 8.30
50 Kilo Weißkorn	8.50
50 Kilo Weizen	9.— bis 10.—
50 Kilo Hafer	9.80 bis 10.20
50 Kilo Gerste	9.— bis 10.—
50 Kilo Heu	6.50 bis 7.—
50 Kilo Stroh	4.50 bis 4.80
1 Raummeter Buchenholz	—12.—
1 Raummeter Birkenholz	—11.—
1 Raummeter Tannenholz	—10.—

Preise in der Marktalle:
1 halb Kilo Rindfleisch . . . —50
1 halb Kilo Schweinefleisch . . . —64
1 halb Kilo Kalbfleisch . . . —58
1 halb Kilo Hammelfleisch . . . —50

Kartoffel- und Krautmarkt. Zufuhr: 400 Ztr. Kartoffeln, Preis 2 M. 60 Pf bis 3 M.— Pf. Zufuhr: 6000 Stück Filderkraut, Preis pr. 100 Stück 18 bis 20 M.

Kindfleisch
per Pfund 40 Pf
empfiehlt bestens
Mezger Schnabel.

Das Nachgras
mit Klee von 35 Ar im Schelen-urban verkauft, Mittwoch Abend 5 Uhr auf dem Platz
Schönb., Fläschner.

Beutelsbach.
Für Feld- und Stallgeschäfte suche ich auf Martini einen
jüngeren Dnecht
Friedr. Weiserle.

Ein fleißiges
Mädchen
von rechtshaffenen Eltern nicht unter 18 Jahren findet eine gute Stelle bis Martini.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Steinenberg.
Nächsten Freitag ist in hiesiger Ziegelei
frischer u. schwarzer Kalk u. rote Ware,
zu haben.
Ziegler Erzinger.

Brennholz,
ganz trocken, kurz gefügt, pro Korb zu 40 Pf, kann jeden Tag abgeholt werden und wird bei Abnahme von 10 Centner à 1 M frei vors Haus geliefert.

Sägmehl
auch in größeren Quantitäten, wird abgegeben.
Fr. Meier, Baugeschäft.

Das Geheimnis
alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, überflüssig, Schwefel etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf in der Palm'schen Apotheke.

Nur
wer beim Einkauf nach der Marke Anker sieht, ist vor der Unterschlebung wertvoller Nachahmungen sicher.
Der Pain-Expeller
mit Anker wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederschmerzen und Entzündungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist mit Anker versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller ist echt.

August Gärtner
Mina Daimler
Verlobte.
Stuttgart. Schorndorf.

Schornbach.
Hochzeits-Einladung.
Wir erlauben uns, alle unsere Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Donnerstag den 19. Oktober
im Gasthaus zur Sonne stattfindenden Hochzeits-Feier ergebenst einzuladen.
Der Bräutigam: Die Braut:
Jak. Siegle. Sophie Schaal.

Dr. Schott ist zurück.
Sprechstunde: 8 bis 9 Uhr und 11 bis 12 Uhr.

Dankagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher, liebevoller Teilnahme, welche wir während der Krankheit und beim Hingang unseres l. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters,
Wilh. Fr. Schmidt,
Oberamtsbaumeisters a. D.
erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege tiefgefühlten, innigsten Dank.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Emil Schmidt.
Amely Schmidt, geb. Blattner.
Eugen Schmidt.
Marie Schmidt, geb. Schmidt.
Luise Schmidt.

Feine Federhalter.
Mit welchem Halter soll ich schreiben?
Gemäß den Vorschriften der Schul- und Fachmänner muß der Federhalter sein:
a) möglichst leicht, damit er gut schwingt;
b) so dick, daß die Finger hindurchenden Stützpunkt und volle Auflage finden, und sich nicht aneinander reiben und pressen;
c) von einem schlecht leitenden Material, welches von der äußeren Temperatur nicht beeinflusst wird, folglich
d) ohne Metall, weil durch Metall beim Schreiben die Fingernerven angegriffen werden.
Dünne Federhalter, Metallhalter etc. erzeugen bei längerem Gebrauch Jittern und Lahmheit der Finger, Krampf, schlechte Haltung der Hand und schlechte, steife Schrift, sind darum verwerflich.

Die Sohlfederhalter
sind obigen Schulvorschriften entsprechend aus Holzrohr und Holz konstruiert, dick und doch leicht, aus schlecht leitendem Material und ohne Metall, zugleich das Solideste, was es in dieser Art giebt.
(Die Halter passen meist für alle Federarten.)
Zu haben in der
C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.
1894. Kneippkalender 1894.
ist eingetroffen.
J. Höcker, Buch- und Papierhandlung.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Höcker, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf

1793. — Toulon — 1893. (Schluß.)
In Toulon entstand eine furchtbare Verwüstung, welche zur Verwüstung wuchs, als die Engländer sich zum Abzug rüsteten. Das Arsenal am Ufer und die französischen Schiffe, welche sie nicht mitnehmen konnten, wurden von ihnen in Brand gesteckt; die Bewohner der Stadt klammerten sich in wohlbegünstigter Angst vor den draußen stehenden „Vesperiern“ an ihre enteulenden Bundesgenossen; 15 000 Menschen drängten unter herzerreißendem Hülfeschrei an die englischen Schiffe und baten um Aufnahme; hunderte verstarben rettungslos in den von grellem Feuerchein beleuchteten Fluten. Die Engländer nahmen nur mit, was sie ohne eigene Verlastung konnten und verließen, alle andern der Rache der Sansculotten preisgebend, unter dem Feuer der Feinde die Bucht. Am 19. Dezember sogen die Männer der Freiheit ein und begannen alsbald ihre Blutarbeit. Da die Guillotine für den Anfang viel zu langsam arbeitete, wurden die „Krisotratzen“, „Royalisten“ und „Verdächtigen“ in Gruppen zu hundert und zweihundert durch Flinten und Kanonenkugeln hingemordet. Man nannte das „republikanische Füllladen“, (Erschießereien) und setzte diese Schlächterei so lange fort, bis wiederum die mit der Henterei beauftragten Truppen angefüllt der Haufen von zuckenden, blutenden Menschenleibern den Dienst kündeten; dann kam die Guillotine an die Reihe, die jedem Bürger sicher war, der von irgend einem Lump angezeigt und verdächtigt wurde. 3000 Menschen haben auf diese Weise in Toulon geblutet im Namen der Humanität, der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit; ihr Hab und Gut fiel den „Vesperiern“ aus Paris zu. 400 Arsenalarbeiter wurden erschossen, weil sie während der Belagerung nicht geflohen, sondern für die Verteidigung gearbeitet hatten. „Die Füllladen sind hier an der Tagesordnung“, schrieb Fréron, der mit Baras und dem jungen Robespierre

Bericht des Missionar Antenrieth, vom 11. Juli 1893. (3. Fortsetzung.)
Vom stolzen Adler an bis herab zum goldgelben Webervogel und den kleinen blutroten Grasschnecken ist keines seines Lebens sicher, ja selbst ein zierlicher Kolibri mag sich am Abend, unter den Schlachtopfern, zu des Weidmanns Füßen befinden. Nach wohlwollendem Tagewort, wenn das südliche Himmelsmeer mit seiner glänzenden Pracht ein friedliches Zelt über die armen Menschenkinder wirft wenn die Millionen von Leichtfüßlerchen, die mit ihnen mit elektrischem Licht eingerechneten Latenzen, wie funkelnde Diamanten, den Erdboden zu einem würdigen Gegenbild des glanzübergossenen Himmelszelt machen, wenn die den Tag über schweigende Insekten- und Amphibienwelt mit pfeifen und zischen, mit grillen und zischen, mit tollern und klappern im tausendfachen Stimmen die Luft erfüllen, da sitzt beim lodernen Feuer der Weidman und der Fischer friedlich beisammen und jeder sucht seine mitgebrachte Dente durchs kläuternde Feuer zu bewahren. Fisch u.

die Exekution zu leiten hatte; „schon wieder mehr als 600, welche keine Waffen mehr tragen werden gegen die Republik. Große Sterblichkeit herrscht unter den Unterthanen Ludwigs XVII. Hätten wir nicht gefürchtet, unschuldige Frauen und Kinder zu treffen, so hätte die ganze Bevölkerung über die Klänge springen müssen; auch haben wir nur um die großen Borräte zu schonen darauf verzichtet, sofort die ganze Stadt in Brand zu stecken, aber es soll nichtsdestoweniger vom Erdboden verschwinden, dieses vom Royalismus verpestete Nest! Morgen und die folgenden Tage gehen wir daran, die Stadt dem Boden gleich zu machen. . . . Füllladen, bis kein Verräter mehr lebt! Und der schreckliche Fouché meldete dem Bürger Collot: „Wir haben nur eine Art den Sieg zu feiern: diesen Abend schicken wir 213 Rebellen unter den Blig des Pulvers. Freudenthränen fließen mir aus den Augen, sie überschwemmen meine Seele.“ Zur Feier eines republikanischen Festes wurden 11 auserlesene junge Frauen auf's Blutgerüst geschickt. Wer von anständigen Bürgern dem Arm der Henker entrienen konnte, verließ mit Weib und Kind die Stadt; die Bevölkerung sank von 28 000 auf 7000 herab, schones Werdgefühl, befreite Galeerensträflinge durchzogen in Bänden die verödeten Gassen; wehe dem Bürger, der ihr Mißfallen erregte.
So hat es vor hundert Jahren ausgehoben in Toulon, das heute im Schmutz ungezügelter kaiserlich-russischer Fahnen und Flaggen die Blicke der ganzen zivilisierten Welt auf sich gerichtet hält. Der Wechsel der Schicksale, der sich in den Jahrszahlen 1793 und 1893 mit all' den heftigen, dazwischen liegenden Erschütterungen des ganzen französischen Staatswesens ausdrückt, erklärt uns bedäutlich genug, um mit einigen Zeilen des „Sublimes der Verrechnung“ zu gedenken.
Was Toulon auch in dem entsehligen Revolutionssturm vor dem Untergang rettete und seine Existenz für unabsehbare Zeiten sichert, ist die unvergleichliche Lage am Fuße schützender

Berge und an einem der besten natürlichen Häfen die es giebt. Diese Vorgüge der Lage sind für künstliche Befestigungen nach Möglichkeit ausgenutzt worden und Toulon nimmt in- folgedessen den zweiten Rang unter allen französischen Kriegshäfen ein; bedeutender ist nur noch Vrest an der Spitze des Westhorns von Frankreich. Nicht nur ist jeder vorbringende Punkt und jede hierzu geeignete Ausbuchtung der Küste von Toulon mit Forts besetzt, auch der hinter der Stadt bis zum 521 Meter hohen Mont Farou aufsteigende Hügelzug ist förmlich mit Festungswerken gepickt, so daß der Hafen von Toulon wie der offene Rücken eines Ungeheuers dem nahenden Feinde die Zähne weist.
Am letzten Dienstag ist die russische Flotte von Cadix, ihrer letzten Station vor Toulon, abgedampft. In Toulon und Paris ist alles zum Empfang der Gäste bereit. Frau Adam, die von Russomanie besessene Redakteurin des „Journal de Paris“, hart ungeduldig der Abreise nach Toulon, um den Russen die Geschenke französischer Frauen zu überbringen; jedem Matrosen ein silbernes Armband, jedem Offizier eine goldene Broche, für die gegenwärtigen oder künftigen Frauen der Seeleute, dem Admiral Avelane reichen Brillantenschmuck für seine Frau und beiden Töchter. Ein Z weiter in Paris hat f. B. einen kostbaren Turm aus Brillanten hergestellt, den ihm aber niemand abkaufen wollte; nun macht das prächtige Männchen in den Blättern den unheimlichsten Vorschlag, man solle den berühmten Eiffelturm als Geschenk der ganzen Nation dem Zaren überreichen; jede Gemeinde solle dafür Fr. 10 zeichnen (macht Fr. 360 000) und die folgenden Fr. 140 000 durch eine allgemeine patriotische Kollekte aufgebracht werden; wir fürchten aber, das Männchen muß auch jetzt seinen Eiffelturm behalten, denn die große, von der Presse veranstaltete Subskription für die Russenfest hat unerkundigerweise ein ganz unbefriedigendes Resultat ergeben. Während der „Figaro“ innerhalb 14 Tagen für ein Waisenhaus 2 Millionen noch 13 Fässer Sand herbeigeschafft werden. Mit Anwendung der letzten Kräfte sollte dies auch trotz leeren Magen vollbracht werden, aber sie hatten sich in der That zu viel zugemutet. Als die Mittagsstunde heiß ihre Strahlen niederlenkte, sank auch einer um der andere der teils schwachen Knaben um, so daß sich ihre Anführer genötigt sah, und seine müßige Tage zu gehen und um Entschuldigung zu bitten, daß er die noch fehlenden 9 Fässer nicht leisten könne. Der größte Schlag wäre aber für sie wenn sie jetzt ohne Glöcke in ihr Dorf einziehen müßten, darum sollten wir ihnen trotz rückständiger 3 M die sie so bald als möglich abzahlen wollten doch die Glöcke überlassen. Da wir bereits ein menschliches Näheren für sie gefühlt, und wir ihre zähe Ausdauer bewundern hatten, gewährten wir ihnen gerne die gemüßigte Freude. Wie mit einem Schlag fuhr neues Leben in ihre Glieder und in der frühlichsten Bestimmung zogen sie trotz ansehngemertem Leib mit preisenden Neben mit ihrer Glöcke der Heimat zu, wo der großartigste Jubel, in das ganze Dorf einstimmt, sie empfangen hat.
Fortsetzung folgt.

erhielt, was eine ganz besondere Ehrenmedaille für das russische Volk verdient, gingen für die Russen statt der erwarteten Fr. 600 000 klos Fr. 180 000 ein; nur die Juden beteiligten sich emsig an der Sammlung, um sich von dem nie zu erfindenden Verdacht des Mangels an Patriotismus loszulösen; doch zahlte das Haus Rothschild auch nicht mehr, als was es unbedingt des Anstands halber mußte: Fr. 10 000, eine Lumperei für einen Rothschild. Dennoch ist von einer Abnahme der Spekulation auf das Russenfieber in Paris noch nichts zu spüren, im Gegenteil! Ein einziger Fabrikant hat 30 000 russische Rahmen angefertigt; in den Schaufenstern der Pariser Läden nehmen die „Russensartikel“ den breitesten Raum ein: Bücher über Rußland, Photographien, Schnupftücher, Cravaten, Foulaards in den russischen Farben, Russenmedaillen, Russenschmucksachen, Russenmonade, Russentücher u. s. w. Für den Abend in der Großen Oper ist eine heftig und leidenschaftlich diskutierte Etiquettenfrage betreffend Eintritt und Rangordnung entbrannt, als handelte es sich um eine monarchische Hofgesellschaft; in Toulon sind wegen der Beteiligung an Ball für den kein Raum groß genug ist, die Offiziere der Reserve und der Landwehr einander in die Haare geraten. Auch dafür ist gesorgt, daß, wenn es Skandal, Zwischenfälle u. dergl. gibt, man gleich wisse, wer daran schuld ist; die Zeitungen melden in dem Ernst, daß eine Anzahl Vespertag, „Agents provocateurs“ des Dreikönigs nach Paris und Toulon abgereist seien, mit dem Auftrag, beim Vorübergehen der Russen, „Nieder mit Deutschland! Nieder mit dem Dreikönig!“ zu schreien und das Volk zu unbefonnenen Demonstrationen zu reizen, um wenn irgend möglich einen „casus belli“, eine Kriegursache, zu schaffen. — Weiter kann in der That die Fürsorge nicht wohl ausgedehnt werden!

Ob nun, nach den Tagen von Toulon, das legendäre französisch-russische Bündnis endlich einmal greifbare Gestalt annehmen wird? Wir glauben immer noch nicht. Rußland wird auch da wieder den Profit mit Schmutzeln einheimen und Frankreich wird die Kosten bezahlen.

Jetzt sind die Russen im Mittelmeer; sie hineinzulassen war leichter, als sie dereinst wieder hinauszubringen! Wer weiß, ob nicht eines Tages Frankreich die Feste von Toulon bereut.

18. Oktober 1813 — 18. Oktober 1893.

Gegen 1 Uhr hielten die Monarchen von Preußen und Rußland ihren Einzug in Leipzig unter dem begeisterten Jubel der Bevölkerung. 80 Jahre sind seit diesem Moment verfloßen — es war der Schluß jenes furchtbaren Kampfes, in dem die verbündeten Herrscher von Preußen, Oesterreich und Rußland die sieggewohnten Schaaren des russischen Eroberers zu Boden warfen — der „Völkerschlacht bei Leipzig.“

Fein im Norden harzten die brandgeschwärzten Ruinen des „goldkuppeligen Moskau“, dessen Flammenmeer das Janal für die Vereining Europäer von der übermütigen Gewaltthätigkeit der Franzosen gewesen war, in die Lüste, und in treuer Waffenbrüderschaft vollendeten die „Alürten“ bei Leipzig das Werk, das Rußland in heroischer Selbstaufopferung durch die Befreiung seiner altgeheiligten Hauptstadt begonnen. Am 18. Oktober 1813 donnerten die Kanonen unablässig und in heißem Ringen mahen die Russen an der Seite ihrer Verbündeten ihre Kräfte mit den tapfern Soldaten Napoleons's. Auch am 18. Oktober dieses Jahres erschütterte das Krachen der Geschütze die Luft. Aber nicht im feindlichen Ringen der Völker, nicht im mörderischen Kampfe blitzen die Schüsse auf — sie geben friedliche Kunde von Freudenfesten und Verbrüderungstaumel. Wieder stehen Franzosen und Russen einander gegenüber, aber nicht als Gegner, sondern als „treue Freunde“, die sich zusammengefunden haben gegen die Verbündeten Rußlands von Leipzig her. Das „goldkuppelige Moskau“ ist längst wieder aus der Asche erstanden, es ist wieder das „Herz Rußlands“, das nach dem Zeugnis russischer Blätter „beständig für die Einigung Rußlands und Frankreichs betet.“ (Schluß folgt.)

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Okt. (Strafkammer.) Heute nachmittag 1 Uhr verkündigte die Strafkammer II das Urteil in der Beleidigungsklage des evangelischen Konfistoriums gegen den verantwortlichen Redakteur des Beobachters, Karl Schmidt. Dieser wurde wegen Beleidigung der württembergischen Pfarrer zu der Geldstrafe von 150 M verurteilt.

Stuttgart, 13. Okt. Als Urheber der vorgelegten Revolvergeschosse auf das Cafe Neumann wurde der Pächter des benachbarten Lieberhalsengartens ermittelt, er wollte angeblich einen einschlägigen Dieb verhaften.

Ulm, 15. Okt. Eine Schwindlerin wurde vorgestern in der Person einer etwa 30jährigen Frau Schief aus Geradstetten O. M. Schorndorf, hier festgenommen. Dieselbe, Mutter einiger Kinder, hatte sich einem jungen Bauern aus Zungingen gegenüber für noch ledig und im Besitz eines Vermögens von 40 000 M ausgegeben, so daß dieser sich mit ihr verlobte und der Braut Schmutz u. s. w. kaufte, auch ein Darlehen von 20 M gab, als sie ihren angeblich als Einjährig-Freiwilliger beim 6. Infanterie-Regiment dienenden Bruder zu besuchen vorgab. Um ihre Erbhörungen glaubhaft zu machen, zeigte sie selbstgeschriebene, angeblich von ihrem Vater an sie gerichtete Briefe vor. Dieselbe Person hat in der hiesigen Neustadt einem Herrn einen Heiratsantrag gemacht und eine Tacke ergattert. Auf einem Spaziergang wurde sie sodann von der in Kenntnis gesetzten Polizei bemerkt und verhaftet.

Großheppach, 17. Okt. Heute früh 5 Uhr erschollen die Sturmgloden. Durch den Ramin eines von drei Familien bewohnten Hauses schlugen die Flammen lichterloh in die Höhe. Dem raschen und energischen Eingreifen unserer gestulken Feuerwehr gelang es, das wütende Element auf seinen Herd zu beschränken und weiterem Schaden Einhalt zu thun.

Gmünd, 16. Okt. In Mäglingen wurde die hiesige Bahnpostkassette mit ca. 15 000 M Inhalt gestohlen. Die Diebe, Handwerksburschen, wovon einer bereits festgenommen wurde, haben von einem Fenster das Gitter weggerissen, die Scheiben eingedrückt und sind dann eingestiegen. Den Stein, an welchem die Kasse befestigt war, haben die Einbrecher mit einem Meißel gesprengt, an der Eingangstür die Schrauben abgerissen und die Kasse auf einem Wägelchen weggeführt. Da die Ganner die Kasse nicht öffnen konnten, sollen sie dieselbe in den Weiher beim Braunschhof geworfen haben.

Italien.

Rom, 17. Okt. Sämtliche Blätter veröffentlichten Artikel, worin dem in Tarent eingetroffenen Geschwader warme Willkommgrüße dargebracht werden.

Rom, 17. Okt. Heute begann die Beförderung von acht Bataillonen, welche die Regierung zur Unterdrückung des Räuberwesens nach Sizilien sandte.

Frankreich.

Paris, 17. Okt. Marshall Mac Mahon ist heute vormittag 10 Uhr auf seinem Schlosse La Foret gestorben.

Paris, 16. Okt. Heute nacht brach in den Werkstätten der Schlafwagen-Gesellschaft in Saint Denis Feuer aus. Sechzig Schlafwagen und Restaurationswagen sind verbrannt. Der Schaden wird auf 2 Millionen Franken geschätzt.

Rußland.

Petersburg, 15. Okt. Gleich einem Mahnruf klingt in den Zeitungsjubel über die Touloner Feste — von sonstigem Festjubiläum ist hier nichts bemerkbar — ein sachlich gehaltener Artikel der vornehmsten russischen Monatschrift „Westnik Sewroka“ hinein, der die Ansicht ausspricht, die Sympathieen Frankreichs würden Rußland nicht die freundschaftlichen, nachbarlichen Beziehungen zu Deutschland erlösen können. „Nastaja Schijn“ enthält in einer besonderen, mit russischem und französischem Text ausgegebenen Festbeilage eine Betrachtung, die für alle

Völker die Devise, „die Waffen nieder“ verlaugt und ausführt: „Auch die Deutschen sind unsere Brüder, denen wir vieles zu danken haben. Allein die Namen Schiller und Goethe genügen schon, uns die Waffen vergessen zu lassen und statt dessen die Arme auszubreiten, um das Volk an unsere Brust zu ziehen. Das uns derartige Geisteshelden gegeben. Legen wir die Waffen nieder, laßt uns fortan nur nach Licht, nach immer mehr Licht streben!“ Ueberhaupt muß laut „Röln. Ztg.“ betont werden, daß sich durch die meisten Festartikel, gleich einem roten Faden, eine entschiedene Friedenssehnsucht zieht, die kaum allein auf die für Toulon ausgegebene russische Parole zurückzuführen sein dürfte, laut welcher das Touloner Fest einzig als Friedensfest zu betrachten sei.

Belgien.

Die Religion ist Privatsache. In Bastiere bei Namur überfielen 500 Sozialisten mit dem Bürgermeister an der Spitze die Kirche, pflanzten darin die rote Fahne auf und warfen unter Abfingen der Waisenlässe und gemeiner Spottlieder Heiligenbilder, Kirchengereäte und Reliquien auf die Straße. Altar und Kanzel wurden zerstört, der Pfarrer mit dem Tode bedroht.

Antwerpen, 16. Okt. Dem hiesigen Zuveller Banhemelryk sind von zwei englischen Hochstaplern für 20 000 Franken Schmuckfachen gestohlen worden. Die Diebe wurden in Brüssel verhaftet und die Beute dort wiedergefunden.

Verschiedenes.

Das verräterische Latein. Ueber einen ergötlichen Vorfall wird dem Schw. B. aus Stuttgart berichtet: Zwei Bauern von den Hildern waren wegen eines ganz geringfügigen Anlasses in Streit geraten und beschloßen, den Anstrag ihrer Rechtsache Rechtsanwälten zu übertragen. Als nun das angeklagte Bäuerlein zu einem bekannten Stuttgarter Rechtsanwalt kam und ihm sein Begehren auseinandersetzte, erwiderte ihm dieser lächelnd: „Ja, lieber Mann, ich kann Ihnen nicht helfen, denn ich bin der Vertreter des Gegners.“ Das Bäuerlein war sehr verdutzt über diese Auskunft denn es kennt in Stuttgart keinen anderen Anwalt. „So,“ meinte es, „könnter Sie mir no net an andere tüchtiga Advokata saga?“ „Ja wohl,“ meinte der Rechtsanwalt, „gehen Sie zu Herrn Dr. X.“ „I hatt' no a Bitt,“ meinte verlegen das Bäuerlein; dhätet Sie mir net ebbes Schriftlichs mitgeba: ma kommt besser an bei dena Herr.“ Lächelnd nahm der Rechtsanwalt eine Visitenkarte und schrieb seinem Freunde, dem Dr. X., folgende lateinische Worte darauf: „Rumpe tum anserem, ego rumbam meum.“

Unterwegs stach die Neugierde, zu erfahren, was diese seltsamen Worte bedeuten, das Bäuerlein so sehr, daß es sich kurzer Hand an einen „nobliga“ Herrn wandte mit der Bitte: „Sie, Herr können Sie mir net saga, was dös heißt?“ Der Herr, welcher lateinisch verstand, übersteigte dem Bäuerlein die Worte, wie sie heißen; „Rumpe du deine Gans, ich werde die meintige ruppen.“ Das Bäuerlein verstand den Sinn dieser Worte nur zu gut' ging daher nicht zum Dr. X., sondern fuhr alsbald nach Hause, erzählte seinem Gegner die Sache und — verglich sich noch an demselben Tage mit ihm. — Und die Moral von der Geschicht', rufst die Gans, doch sag' ihr's nicht.

Vom Kasernenhof. Wachtmeister: „Sie erhalten 8 Tage Kasernen-Arrest, Einjähriger, weil Sie dem Herrn Lieutenant zu familiäres Honneur erwiesen haben.“ — Einjähriger: „Der Herr Lieutenant ist ja aber mein Vetter.“ — Wachtmeister: „Das ist ganz egal, respektieren müssen Sie ihn doch und wenn er selbst Ihr Vater wäre.“ —

Berfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verfährt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht), brennt langsam fort, namentlich glühn die „Schwefelader“ weiter (wenn sehr mit Schwefel erhewert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten

Seide nicht kränzelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. **Die Seiden-Fabrik G. Henneberg** (k. k. Hof.) Zürich verfertigt gem. Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Federwamm und liefert e. ingeln. Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei ins Haus.

Das Kolombus-Ei oder die Quintessenz der Kneippur. Von Dr. Hofele. Stuttgart (Südd. Verlagsbuchhandlung, D. Dohs) 1893. Gebunden Mk. 1. — Dr. Hofele, der Unermüdlche, hat in einem nagelneuen Büchlein von 118 Seiten das Wichtigste, was man vor allem braucht, von der Kneippur zusammengefaßt. Der Titel heißt: „Das Kolombus-Ei!“ Pfarrer Kneipp hat ganz entschieden das Kolombus-Ei mit seiner Wassertur gefunden.

den. Sieh, das Wasser ist nah! Wo zu in die Ferne schweifen und alle möglichen und unmöglichen Säfte und Geschichten aus Afrika und China holen? Wer sich nach Kneipp laßt der schützt sich selber auch gegen die blödsinnigen, beutelschneiderischen, abergläubigen Betrügereien der Kurpfuscher und Quacksalber, Licht und Luft, Kleidung, Wohnung, Nahrung, Getränke, Speisegettel, Arbeit, Abhärtung — alles wird kurz und gut in dem „Kolombus-Ei“ abgewandelt. Die Wasseranwendungen sind bekanntlich dreierlei: erstens solche, die zum Auflösen der Schäden dienen, zweitens die ausschneiden und drittens solche, die stärken und kräftigen. Endlich giebt Dr. Hofele nach dem ABC gegen die häufigsten, Krankheiten die nötigen Mittel

an. Den Kaffeegetränk, welche alle Tage dreimal ihre Schnitzbürste, Wobnentaaffe genannt, hinabbläppern, ruft er zu: „Iß Kraftsupp, Kneippbrot, Malzkaffee, Blutarme, bleiche Kaffee-Mode-Fee!“ Pfarrer Kneipp selbst empfiehlt das Büchlein mit einem Schreiben vom 12. Okt. 1892: „Herr Dr. Hofele ist bekannt als großer Experte für die gute Sache in jeder Hinsicht. Er ist reich an Kenntnissen und glaubt, an allem Guten teilnehmen zu müssen. Seine Bestrebungen sind nur edel und im Unternehmen vollständig beharrlich.“ Diese Worte Kneipp's sind die beste Empfehlung für das Kolombus-Ei.“ Zu beziehen durch die Buchhandlung von **J. Köster.**

Bekanntmachungen.

Neuer Adelberg.
Das Sammeln von Bucheln
in den Staatswaldungen des Reviers darf bei Vermeidung forstpolizeilicher Anzeige vom 17. Oktober an nur auf Grund eines Erlaubniszeichens ausgeübt werden. Solche werden vom Revieramt ausgestellt und kosten das Stück 1 M.

Schorndorf.
Liegenschafts-Verkauf.
Die in der Konkursmasse des † Christoph Bühler, Bauers hier, vorhandene Liegenschaft bringe ich unter Leitung der Ratschreiberei am **Montag den 23. ds. Mts.,** nachmittags 2 Uhr, im Ratszimmer dahier, teils gegen bar, teils in Zielen zahlbar, im Wege öffentlichen Aufstreichs zum letzten Verkauf, als:

- Die Hälfte an Nr. 308
- 1 a 47 qm Haus und Hofraum im Saß, angekauft zu 1500 M.
- 1 a 08 qm Land in den weiten Gärten, angekauft zu 100 M.
- 58 a 11 qm Acker und Zufahrt unter dem Galgenberg, angekauft zu 600 M.
- 31 a 52 qm Wiese am Schlichterweg, angekauft zu 800 M.
- 32 a 54 qm Acker im Frankendobel, angekauft zu 500 M.
- 24 a 58 qm Acker und Sandgrube im Kreeben, angekauft zu 600 M.
- 16 a 47 qm Baumwiese und Klecker im Nischenbach, angekauft zu 325 M.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anstigen eingeladen, daß sogleich beim Angebot ein tüchtiger Bürge zu stellen ist und Zuschlag alsbald nach der Verkaufsverhandlung erfolgt. Den 18. Oktober 1893.

Konkursverwalter.
Gerichtsnotar Gaupp.

Steuer-Einzug.
Donnerstag den 19. ds. Mts., vormittags von 8 Uhr an, wird auf dem Rathaus eingezogen: Die verfallene 7monatliche Staats-, Amts- und Gemeinde-Steuer u., sowie die Corporations-Steuer pro 1893/94 aus Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommen. Die Steuerpflichtigen werden dringend zur Bezahlung ihrer verfallenen Schuldsigkeiten aufgefordert. Schorndorf, 13. Oktober 1893. **Stadtpfleger Firtsch.**

Grunbach.
Am Mittwoch den 23. Oktober, von mittags 12 Uhr an, wird im Hause des Herrn Bäcker Beyher, Bahnhofstraße, eine **Sahnis-Auktion** stattfinden, wobei unter Anderem vorkommt: 1 polierter Kleiderkasten, 2 andere dto., 1 polierte Kommode, 1 pol. Arbeitsstischchen, pol. Bettladen, 1 Koffhaarfopha, Sessel, Betten, 1 Bettrost mit Matratze von Koffhaar, 1 Nähmaschine, 1 Umhängtisch, 1 Kücheltischchen, verschiedenes Küchengerät und sonstiger Hausrat.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Schorndorf.
Der Württ. Obstbauverein beabsichtigt vom 1. Januar 1894 an eine Vierteljahrschrift, „der Obstbaumfreund“, welche die praktischen Fragen des Obstbaues in populärer Weise behandelt, herauszugeben und finden wir in der vorliegenden Probeummer z. B. besprochen die Fragen: Wie soll man die leeren Ästler behandeln; Soll man das Obst waschen oder nicht; Fragen und Antworten in Beziehung auf das Mostmachen und Obstbrennen; des Baumpflanzens, der Pflege der Bäume u. s. w. Um einen Anhaltspunkt für die Fortsetzung des Vereins zu machende Bestellung auf diese Zeitschrift zu gewinnen, werden die Mitglieder, welche solche zu lesen wünschen, ersucht, dies uns direkt oder durch Vermittlung ihres Herrn Ortsvorstehers mitzuteilen. Die Zeitschrift wird vorerst in einer entsprechenden Anzahl unentgeltlich und zunächst an die sich Meldenden zur Verteilung kommen. Den 14. Oktober 1893. **Sekretariat.**

Chocolade & Cacaopulver
in allen Preislagen
von **E. O. Moser & Cie., Stuttgart**
Wilh. Roth jr., Stuttgart
Gebrüder Waldbauer, Stuttgart
Gebrüder Stollwerk, Köln
Compagnie Francaise, Ph. Suchard, Neuchatel, Menier, Paris
la. preiswerte Vanille-Bruch-Chocolade
ohne Mehlszusatz, pr. Pfund 1 M.
empfehlst stets frisch **Carl Schäfer, Conditör.**

Unterzeichneter bringt sein frisch sortirtes Lager in **Reisestoffer, Reisefäcke, Schwalenriemen, Damengürtel, Kellnerintaschen, Schulranzen für Knaben und Mädchen, Kinderpeitschen, Radfahrpeitschen, Hundehalsbänder,** sowie alle in mein Fach eingreifende Artikel in empfehlende Erinnerung **Carl Höllerer, Sattler.**

bestehend seit 1825 **Kölnisches Wasser** bestehend seit 1825
von **Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn**
ist nicht nur feinstes Parfüm, sondern auch gepreßt vom Kgl. Medizinal-Kollegium und von ärztlichen Autoritäten bei **Augenleiden & geschwächten Gliedern** als unübertroffen empfohlen. In Flaschen à 35, 60 und 100 Pfg. Alleinverkauf für Schorndorf bei **Chr. Bauer.**

Schorndorfer Anzeiger

W. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Samstag den 21. Oktober 1893.

Insertionspreis: eine viergespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf. Anzeigen 10 Pf. Besondere Bedingungen für Unterhaltungsblätter und Jugendfreunde.

Adelberg. 6000 Mark

werden gegen Pfandsicherheit für einen Ortsangehörigen bis Martini aufzunehmen gesucht von

Schultheiß Schurr.

Cathreiner's Kneipp-Malzkaffee
empfehlen in 1- und 1/2-Pfd.-Paketen
Carl Schäfer, Conditor.

Wollene Strickgarne Unterhosen, Jagdwesten fertige Henden
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Carl Breuninger, Färber.

Deutsche Schaumweinfabrik Wachenheim
(Rheinpfalz)

empfehlen ihre als vorzüglich anerkannten **neuen Marken: Blau-Etikett, Weiss-Etikett, Kaiser-Perle**

zu billigsten Preisen.
Niederlagen in Schorndorf:
Herrn Moser a. Bahnh. Apotheker Palm.
Generaldepot für Württemberg und Hohenzollern:
Joh. Conr. Reihlen, Stuttgart.

Eintorn zu Saatfrucht
hat zu verkaufen
Kluppert, Schloffer.

Dank.
Altona, d. 20. Nov. 1892.
Ich habe mir eine Quetschung am Knie zugezogen, dasselbe ist stark geschwollen und heute an der Seite aufgebrochen, schicken Sie mir eine Schachtel Dr. Müller's „Sanal“, von dem ich schon so viel gehört habe.
gez. J. Schlittmann.

Altona, 2. Dezember 1892.
Ich wollte nicht unterlassen, Ihnen anzudeuten, daß das „Sanal“ von Dr. Müller mir ausgezeichnete Dienste geleistet hat, denn mein Knie ist vollständig geheilt und ich gehe wieder ruhig zur Arbeit. Ich kann das „Sanal“ jedem bei offenen Wunden empfehlen.
gez. J. Schlittmann.

Dr. med. Müller's „Sanal“, sicheres Mittel gegen Krampfadergeschwüre, Brandwunden, offene Weinschäden, veraltete Wunden und ähnliche Leiden, ist in den meisten Apotheken vorräthig. Wenn irgendwo nicht vorräthig, lasse man sich nicht zum Kauf eines anderen Präparats bewegen. — Jede Dose trägt den Namen Dr. med. Müller. — Sicher vorräthig zum Preise von 1 Mark pr. Dose ist das „Sanal“ in Schorndorf: Apotheke v. Th. Palm.

Gausmannsweiler.
Freitag den 20. & Samstag den 21. Oktober
Abfischen des Ebnisees.
Fische werden an Ort und Stelle verkauft.
Sonntag den 22. Oktober
Fischessen
mit musikalischer Unterhaltung.
Freunde der Fischerei etc. ladet höflichst ein
A. Ellinger, G. Höfer.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.
Unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung.
Gesamtvermögen Ende 1892: 70 Millionen Mark, darunter außer 34 1/2 Millionen Mark Prämienreserven noch über 4 1/2 Millionen Mark Ertragsreserven.
Versicherungsstand: ca. 40 Tausend Policen über 57 Millionen Mark versichertes Kapital und über 1 1/2 Millionen Mark versicherte Rente. **Alle Gewinne kommen ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.**
Lebensversicherung.
Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person. **Anerkannt niedere Prämienätze.**
— Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. —
— Dividende zur Zeit 30 % der Prämie. —

Rentenversicherung
Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für spätere Bezug bestimmte Renten. Hohe Rentenbezüge. Alles dividendenberechtigt.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
In Schorndorf: Carl Veil, Kaufmann.

Trauer-Anzeige.

Hebald, den 17. Oktober 1893.
Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß uns unsere theuer besorgte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter,
Barbara Schnabel, geb. Stadelmann,
gestern Abend 9 Uhr unerwartet schnell an einem Hirnschlag im Alter von 70 Jahren durch den Tod entziffen wurde.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Gatte
Michael Schnabel
3. Traube.
Beerdigung Donnerstag 1 Uhr.

Bohraner Phosphorpillen! ein zur **Tötung der Feldmäuse** seit Jahren bewährtes Mittel, empfiehlt d. **Gaupp'sche Apotheke.**
Versuchen Sie es bei **Zahnschmerzen** mit „Dentila“. Dasselbe wirkt geradezu wunderbar und ist vollkommen unschädlich. Allein erhältlich per Fl. 50 Pf. in **Schorndorf** in der **Gaupp'schen Apotheke.**

Piederkrantz.

Donnerstag Singstunde.
D. G. Distel.
Oberurbach.
Nächsten Sonntag nachm. 2 Uhr
Versammlung
sämtlicher Kasernenmitglieder der Feuerwehrl
bei Karl Schwarz.
Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Das Kommando.
L. Ruding.

Bieh- und Pferde-Decken
in großer Auswahl empfiehlt
A. Gerlach Sattler.

Heute Mittwoch frische
Leber- und Nierenwürste
bei
Cauppe, Metzger.

Feuerwehren!

Defekte Spritzenschläuche von Gans und von Gummi, werden von mir schnell und billig repariert. — Die Schläuche gehen nach nur 14-tägigem Aufenthalt dauerhaft repariert wieder zurüch. — Es ist nicht nötig, mir die defekten Stellen zu bezeichnen. — Wer die Schläuche selber revidieren möchte, bitte ich um Aufgabe der Adresse.
Gödingen (Württbg.) W. Geiger, Schlauchfabrikant.

Deutsches
Für Feld- und Stallgeschäfte
suche ich auf Martini einen
jüngeren Dnecht
Friedr. Messerle.

Zu vermieten
auf Martini oder später ein kleineres
Parterre-Logis.
Zu erfragen b. d. Redakt.

1 1/2 Viertel
hohen Alee
im Scheunendobel hat zu verkaufen
Jakob Möhle, Vorstadt.
ist zu verkaufen.
Wo, sagt die Red.

Schrader's Spitzwegereig-
last, per Flacon 50 Pf. u. 1 M.
Schrader's Trauben-Brust-
honig Flacon 1.-, 1.50, 3.-
Seit Jahren bewährtes vorzügl.
Hustenmittel f. Erwachsl. u. Kinder
Schrader's weisse Lebens-Essen-
z. 1 M., altbekanntes zuverläss. Hau-
mittel b. Appetitlos., Magenbeschwerd.
aller Art. Prakt. u. bewährte unschädl.
Haarfärbe Schrader's Colma 2 M.
in blond, braun und schwarz Fl. 2 M.
Schrader's Zahnstabsbänder
1 M., vorzügl. und vielbegehrtes Ge-
sundheitsmittel f. zahnende Kinder.
Schrader's Essig-Essenz, Malzextrakt,
Malzbonbons u. sonst. Schrader'sche
Präparate. Apoth. S. Schrader's Nachf.
Forschbach b. Stuttgart. In Schorndorf bei
Apotheker Palm.

Amtliches. Bekanntmachung

der Herbstkontrollversammlung im Landwehr-Bezirk Gmünd.
I. Kompanie Schorndorf.
I. Kontrollplatz Schorndorf.
Mittwoch, den 8. November, 9 Uhr Vorm.
auf dem Rathhausplatz mit den Offizieren pp. und Kontrollpflichtigen der Gemeinden Schorndorf, Adelberg, Apperglen, Baiereck, Buhlbronn, Haubersbronn, Hegenlohe, Niedereckbach, Oberherfen, Oberurbach, Schlichten, Schornbach, Seinenberg, Thomashardt, Unterurbach, Vorbergräbich, Weiler.
II. Kontrollplatz Grumbach.
Mittwoch, den 8. November, 11 Uhr Vorm.
am dem Rathhausplatz mit den Offizieren pp. und Kontrollpflichtigen der Gemeinden Grumbach, Adelberg, Galtmannsweiler, Beutelsbach, Grumbach, Hebdach, Hühnenwart, Hohengehren, Rohrbrom, Schnaitz, Winterbach.

Bei der Herbstkontrollversammlung haben zu erscheinen: Die Reservisten, sowie die zur Disposition der Ersatz Behörden entlassenen und die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.
Die Mannschaften wird hiermit befehligt, mit den Militärpapieren versehen, zur oben angegebenen Zeit pünktlich und geordnet auf den Kontrollplätzen zu erscheinen.
Dabei wird bemerkt, daß die Mannschaften am Tage der Kontrollversammlung den ganzen Tag als zum activen Heere einberufen sich zu betheiligen haben und demgemäß der Militärgefehen in ihrem ganzen Umfang ohne jede Einschränkung unterliegen.
Wer wegen Krankheit bei der Kontrollversammlung nicht erscheinen kann, hat ein ärztliches oder obrigkeitliches Zeugnis recht-

Bericht des Missionar Autenrieth, vom 11. Juli 1893.

(4. Fortsetzung.)
Ja die Freude war in den folgenden Tagen so ungeheuer, daß sobald die Glocke von ihren 2 schwanken Bösten herab zur Morgen- und Abendandacht rief, Alt und Jung zusammenströmte und die neu errichtete Kapelle in der Weise füllten, daß die dünnen Wände derselben beinahe auseinandergebrückt wurden.
Ich würde Euch und mir zu viel Zeit rauben, wollte ich eine Mannschar von „Männern Gottes“, um die andere, wie sie nacheinander in Mangamba angerückt kamen näher beschreiben. Wenn ich noch einige wenige hervorhebe, so mag dies genügen am einen, wenn auch unvollständigen Eindruck von der schönen „Glockenzeit“ in Mangamba zu erhalten.
Eine interessante Schar kam am 9. Mai vom Wurißfuß herangezogen. Noch keiner ist von den 22 Gottesmännern und Gotteskneben getauft, denn erst seit kurzem konnte man ihnen einen christlichen Jüngling, der selber aber noch auf keiner Schul-

Zeitig an seine Kontrollstelle

gelangen zu lassen. Unentschuldigtes Ausbleiben wird mit Arrest bestraft.
Die auf ihren dermaligen Stellen im Falle einer Mobilmachung als unabkömmlich erkannten Reservisten haben gleichfalls bei der Kontrollversammlung zu erscheinen.
Bitten um Befreiung vom Erscheinen bei der Kontrollversammlung die nur in ganz dringenden Fällen gestellt werden dürfen, und auch nur dann, wenn der Nachweis der Dringlichkeit geliefert ist, auf Gewährung hoffen dürfen. müssen so zeitig durch die Kontrollstelle an das Bezirkskommando gelangen, daß den Betreffenden vor der Kontrollversammlung die Mittheilung eines Bescheides noch zugehen kann.
Die Schultheißenämter werden ersucht, für Bekanntmachung obigen Bescheides auf Ortsübliche derart Sorge zu tragen, daß auch die in Parzellen vorhandenen Kontrollpflichtigen Kenntnis von demselben erhalten.
Die Herrn Offiziere und Beamten erhalten feinen besonderen Befehlungsbescheid.
Gmünd, den 12. Oktober 1893.
K. Bezirkskommando Gmünd.

18. Oktober 1813 — 18. Oktober 1893.

(Schluß.)
Achtzig Jahre sind eine lange Zeit — nur wenig bevorzugten Menschen ist es gegönnt, es auf diese Höhe zu bringen, und auch im Leben der Völker bilden 80 Jahre eine lange Zeit. Dafür liefert der 18. Oktober dieses Jahres bezeichnendes Zeugnis. Was hat sich nicht geändert seit dem 18. Oktober 1813 in Europa, in der Welt! Wie grundverschieden zeigt sich der 80. Jahrestag jenes bedeutsamen 18. Octobers dem Auge des Beobachters! Und sollte man nicht damit zufrieden sein, daß statt des Donners der Kanonen in heiser, bunter Feldschlacht heute nur Freundschaftslächeln aufhören — Schüsseln, die niemand verwunden und kein Leid über tröstlose Eltern, weinende Witwen und Waisen

bank gesehen ist, als „fogenannten Lehren“ geben, der sie nun unerrichtete. Eine solche Schar ist, so oft man ihrer eine sieht, immer aufs neue ein Wunder vor unsern Augen und das deutlichste Zeichen daß Gottes Winde durch die Lande wehen, denn wie könnte es menschlich geschehen, daß Negger die von Natur trüg, leidenschaftlichen und hochgierig sind man plötzlich, ohne daß sie jemand belehrt und unterrichtet hat, einen Fleiß, eine Opferwilligkeit und ein Entschlossenheit an den Tag legen! Freilich nicht alles was schön und hoffnungsvoll keimt und sproßt, darf schon im Geiß als volle Lehre in der Zukunft angelesen werden, manches frische Pfänzlein ist den herantretenden Stürmen nicht gewachsen, aber deshalb bleibt es doch ein Wunder der Gnaden Gottes, wenn aus einem unbedauten Wästenfeld plötzlich ein Saatsfeld entsteht. Nur so können wir diese „Männer-Gottesvereine“ ansehen zu denen auch unsere 22 Leute von Munja musadi gehören. — Ihnen fiel es zu für ihre Glode 4000 Vacksteine zu fabricieren, was bis jetzt noch in der aller primitivsten aber doch in origineller Weise geschieht, wie ja alles was unsere Schwarzen angreifen oder von

bringen? Gewiß — wenn es nur so wäre! Aber Freundschaften, die heute ganz Frankreich durchdringen, sie sind mit nichts eburne Boten des Friedens — sie sind das Wetterleuchten zukünftiger Schlachten-Gewitter, welche vordringen der als alle früheren die Fluren Europas überbraunen sollen. So ist wenigstens die Absicht derer, welche mit jubelnder Begeisterung und truntem Freudentaumel sich an dem russisch-französischen Verbrüderungsfeite betheiligen. Ob diese Absicht zur Wahrheit werden wird? Zeit und sicher gerühet, Gewebe bei Fuß, schauen die Völker, denen gleich Deutschland und Österreich die Völkerrecht bei Leipzig Befreiung von den eisernen Ketten der Fremdherrschaft gebracht, kühl beobachtend dem Tübel von Toulon und Paris zu — starke, wohlbewehrte Hüter des Friedens, den sie mit eburner Schußwehr umgeben. Wer wird es in freiem Uebermut wagen, diese Wehr zu durchbrechen?

Aber noch eine andere Erwägung drängt sich uns am heutigen Tage auf. Vor 80 Jahren wurde Frankreich besiegt und niedergedrückt nach tapferem, zähem Widerstande, nach einem Kampfe, in dem wohl die Uebermacht und der Uebermut der Besieger dahinschwand, aus dem aber die kriegerische und nationale Ehre Frankreichs ohne Madel hervorging. Und heute? Um wie viel glänzender stellt sich das Bild dar, das Frankreich heute bietet — aber es ist nur äußerlicher — nur Scheinglanz! Frankreich wurde am 18. Oktober 1813 von seinen Feinden gebeugt und gedemüthigt — heute beugt und demüthigt es sich nicht vor seinen Feinden! Wohl mag bei dem Gedanken des 18. Octobers das heiße Blut für züßiger Patrioten aufwallen in Erbitterung und Nachgefühl — aber die Röde, die ihnen die Wangen färbt — ist sie nicht die Röde der Scham ob der Erniedrigung, mit der die „große Nation“ in ihrem unwürdigen Rufskallus heute freiwillig sich selbst die Tyre aufsticht?

uns lehren, irgend eine interessante, pösterlich oder gemüthliche Seite haben muß. — Mit einer Schnelligkeit wobei kein Unglück zu fürchten war wurde ein Haufen Erde mit den Füßen durchgegründert, damit aber die Sache mit der Zeit nicht langweilig werden müßte doch bei aller Gemüthlichkeit, irgend welcher Reiz oder Schwung in der flebrige Geschäft kommen, was dadurch erreicht wurde, daß sie jene elastischen, geschmeidigen Bewegungen des Körpers auch bei diesem schwerfälligen Tanz im Lehnhäusen nachzumachen suchten, die bei den landsüblichen, heidnischen Tänzen, die mancher von den Jünglingen wohl vor Kurzem noch mitmachte, mit möglicher Kunst und Eleganz ausgeführt werden. In diese erste Arbeit vertig, so gehts, damit nichts passiere, im bisherigen vorpfechtigen Tempo zum 2. Akt über. Haben die europäischen Ziegler, die von Hand ihre Vacksteine machen, es probabel gefunden, auf einem, vor ihnen stehendem Tisch ihre Vacksteine zu formen, so nicht unsere Kamerader, die stets auf eine praktische Seite bedacht sind, die nicht allzugroße Anstrengung fordern.
(Fortsetzung folgt.)

Rebigit, gedruckt und verlegt von J. Pfeiler, G. W. Wacker, im Buchdruckerei, Schorndorf